

06.11.2022

Mahler Chamber Orchestra

Besetzungsänderung:

Dieses Programmheft ist in Teilen nicht
mehr zutreffend.



So 06.11.2022

Mahler Chamber Orchestra

Abo: Internationale Orchester III – Sonntags um Vier

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Mahler Chamber Orchestra

Joana Mallwitz Dirigentin

Andrew Staples Tenor

José Vicente Castelló Horn

Franz Schubert (1797 – 1828)

Sinfonie Nr. 7 h-moll D 759 »Unvollendete« (1822)

Allegro moderato

Andante con moto

Benjamin Britten (1913 – 1976)

Serenade für Tenor, Horn und Streicher (1943)

Prologue

Pastoral

Nocturne

Elegy

Dirge

Hymn

Sonnet

Epilogue

– Pause ca. 17.05 Uhr –

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 4 c-moll D 417 »Tragische« (1816)

Adagio molto – Allegro vivace

Andante

Menuetto. Allegro vivace – Trio

Allegro

– Ende ca. 18.00 Uhr –

Einführungen um 15.00 und 15.40 Uhr im Komponistenfoyer

Selbstfindung für Tonsetzer

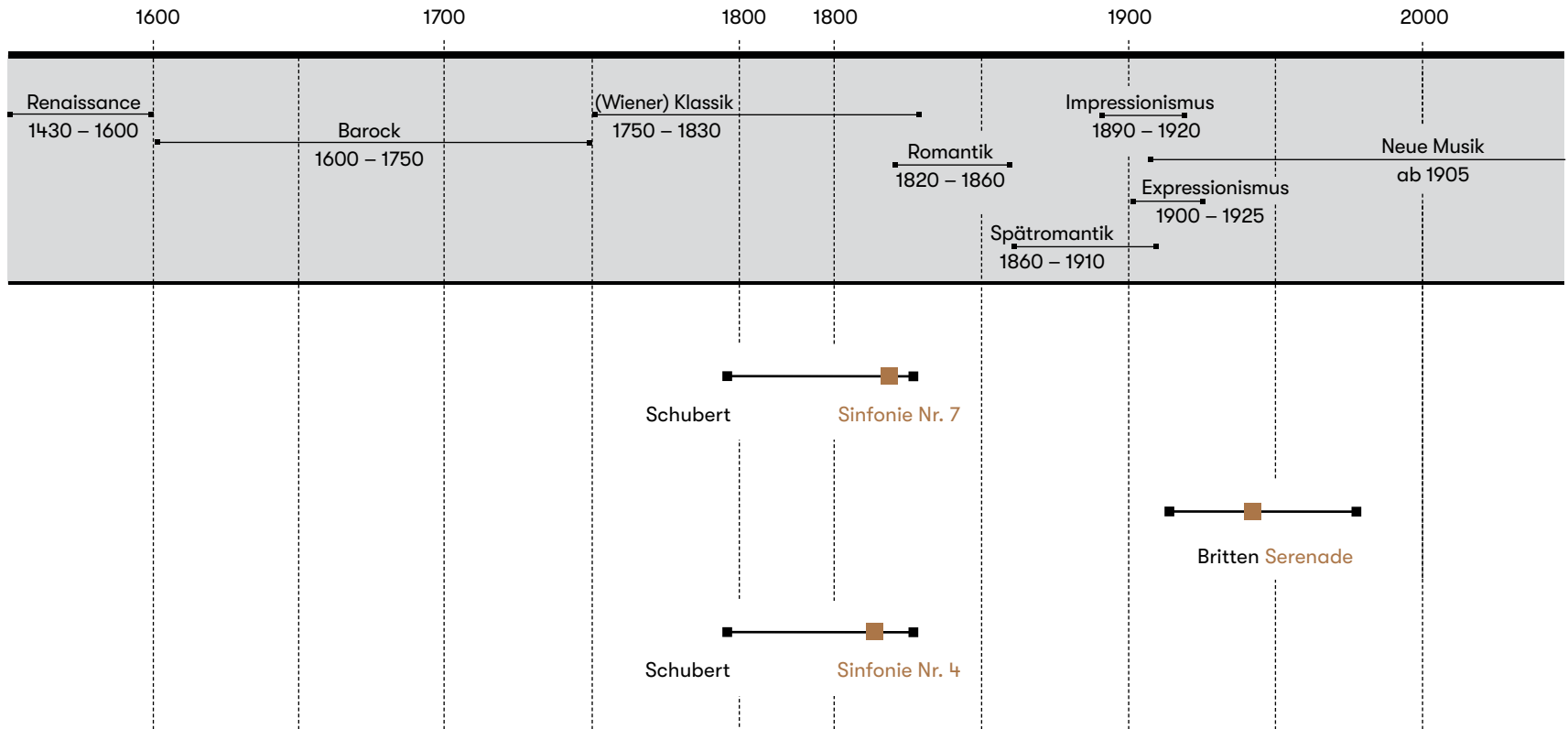
Werke von Franz Schubert und Benjamin Britten

»Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit.« Wenig überraschend gilt dieser (fälschlicherweise) Karl Valentin zugeschriebene Ausspruch auch für Komponistinnen und Komponisten. Selbst hochbegabte künstlerische Frühstarter wie Franz Schubert oder Benjamin Britten, die schon anfangen, Noten zu schreiben, als sie noch

kaum die Schulbank drückten, mussten einen langen Weg hinter sich bringen, um ihre ganz eigene musikalische Stimme zu finden. Einige Schlüsselwerke auf diesem Weg der Emanzipation von Vorbildern oder außergewöhnlichen Kombinationen bringt das heutige Konzert zu Gehör. 🐾

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Unvollendet?

Franz Schubert Sinfonie Nr. 7 h-moll D 759 »Unvollendete«

Entstehung 1822

Uraufführung 17. Dezember 1865 in der Wiener Hofburg unter der Leitung von Johann von Herbeck

Dauer ca. 25 Minuten

Wollte er sie nun noch fertig schreiben oder nicht? Franz Schuberts siebte Sinfonie in der ungewöhnlichen Tonart h-moll hat nur zwei Sätze: Mitten im dritten Satz, dem Scherzo, warf der Komponist das Handtuch. Die Sinfonie verschwand in einer Schublade, aus der Schubert sie nur hervorholte, um die Reinschrift der ersten beiden Sätze dem Steiermärkischen Musikverein zu schenken – als Dank für seine Aufnahme. Das war im September 1823. Bis heute spekuliert man darüber, warum Schubert die Sinfonie, mit der er so spektakulär musikalisches Neuland betrat, nicht fertig stellte. Denn spektakulär ist das Werk allemal.

Schon der Anfang mit seiner raunenden Basslinie und der sehnsuchtsvollen Klarinettenmelodie, die sich aus vibrierenden Streicherklängen erhebt, lässt dem Zuhörer einen Schauer über den Rücken laufen. Ein wiegendes zweites Thema in den Celli und Violinen verströmt einige Momente lang tiefen Frieden, bevor eine plötzliche Pause, gefolgt von abrupten Tutti-Schlägen, unerwartet einen dramatischen Abgrund aufbrechen lässt. Vergleichbare kompositorische Kühnheiten erlaubte sich erst Jahrzehnte später wieder Gustav Mahler. Der langsame zweite Satz ist dem ersten motivisch eng verbunden und scheint dessen dramatische Geschichte zu einem friedlichen Ende zu führen. Und möglicherweise ist genau das der Punkt. Die Sinfonie war so neu und scheint in den beiden Sätzen so vollendet, dass Schubert es vielleicht am Ende schlicht nicht notwendig fand, sie in die traditionelle Viersätzigkeit zu erweitern. Dafür scheint die oben erwähnte Schenkung zu sprechen, denn der Komponist hätte wohl kaum ein halbfertiges Werk als Dankeschön präsentiert. Zudem entstand die Sinfonie in einer Umbruchphase im Leben Schuberts, die man landläufig als »Jahre der Krise« bezeichnet. Bereits im Jahr 1817 hatte der mittlerweile 25-Jährige sich endgültig dagegen entschieden, als Lehrer in die Fußstapfen seines Vaters zu treten. Stattdessen verdiente er seine Brötchen als Musiklehrer junger adliger Damen, liebte Geld von seinen Freunden und versuchte, durch öffentliche Auftritte und die Publikation seiner Werke ein Einkommen aus seiner Musik zu erzielen. Zudem schlug er auch kompositorisch neue Wege ein: Bis-

lang waren Mozart und Haydn hörbar seine Vorbilder gewesen, nun bahnte sich Schubert den Weg in die musikalische Romantik. Dazu regte ihn auch sein soziales Umfeld an: junge Dichter und Maler, die von Freiheit, Toleranz und radikaler Individualität träumten. In diesem Kreis fand Schubert den Mut, sich von seinen Vorbildern zu emanzipieren und künstlerisch seinen eigenen Weg einzuschlagen. Die h-moll-Sinfonie, ob unvollendet oder absichtlich Fragment geblieben, zeugt als Meisterwerk davon, dass dieser Weg auf jeden Fall der richtige war.

Nachtgesänge

Benjamin Britten Serenade für Tenor, Horn und Streicher

Entstehung 1943

Uraufführung 5. Oktober 1943 in London mit den Solisten Peter Pears (Tenor) und Dennis Brain (Horn) unter der Leitung von Walter Goehr

Dauer ca. 25 Minuten

Auch Benjamin Britten war noch auf der Suche nach seiner ganz persönlichen Musiksprache, als er 1943 die Arbeit an seiner Serenade für Tenor, Horn und Streicher begann. Kurz zuvor war er gemeinsam mit seinem Lebensgefährten, dem Tenor Peter Pears, von einem mehrjährigen Aufenthalt in den USA zurückgekehrt. Als überzeugte Pazifisten hatten die beiden im Jahr 1939 England verlassen, wo zunehmend kriegerische Stimmung herrschte. Zudem hatte sich Britten im Ausland größeren Erfolg als Komponist erhofft – in England wurde zwar sein Talent nicht in Zweifel gezogen, seine Musik galt jedoch als kühl und emotionsarm. Doch das Heimweh siegte: 1942 kehrten Britten und Pears zurück nach London. Dort lernte Britten im Rahmen einer Arbeit mit dem Orchester der Royal Air Force dessen ersten Hornisten Dennis Brain kennen. Der 22-Jährige glänzte mit makelloser Technik und hochexpressivem Spiel – und als er Britten vorschlug, ein Solowerk für ihn zu schreiben, ließ dieser sich nicht lange bitten. Statt des möglicherweise erwarteten Hornkonzerts überraschte er Brain dann aber mit der außergewöhnlichen Kombination von Stimme, Horn und Streichern.

Rezeptionsgeschichte: Auf der Erfolgsstraße

Der Erfolg der Serenade war unbestritten und kann als Vorbote von Brittens vielleicht größtem Triumph gelten: der parallel entstandenen und knapp zwei Jahre später uraufgeführten Oper »Peter Grimes«, die seinen Ruhm endgültig zementierte.

In sechs Liedern nach Gedichten aus unterschiedlichen Jahrhunderten besingt das Werk die Nacht in all ihren Facetten – vom Schattenspiel bei Sonnenuntergang bis zur nächtlichen Seelenangst, vom Hymnus an den Mond bis zum friedlichen Schlummerlied. Eingerahmt wird das Ganze durch einen Prolog und einen Epilog des Solo-Horns. Stilistisch integrierte Britten Anspielungen an die englische Volksmusik – jeweils passend zur Entstehungszeit des vertonten Textes. Dennoch bildet das Werk ein organisches Ganzes.

Griff nach den Sternen

Franz Schubert Sinfonie Nr. 4 c-moll D 417 »Tragische«

Entstehung 1816

Uraufführung Vermutlich durch das Hatwig'sche Orchester, Aufführungs-
umstände ungesichert

Dauer ca. 31 Minuten


Als »Tragische« Sinfonie bezeichnete Franz Schubert seine Vierte – die erste Sinfonie, die er in einer Molltonart schrieb. Und zwar nicht in irgendeiner Molltonart: Nein, es war c-moll, die Tonart von Beethovens legendärer »Schicksals-sinfonie«, der Fünften. An wem er sich messen wollte, machte der damals 19-jährige Komponist damit unmissverständlich klar. Das war im April 1816, Schubert arbeitete bereits das zweite Jahr als Hilfslehrer in der Schule seines Vaters, und in ihm brodelte es. Denn obwohl er sein Amt gewissenhaft ausübte, spürte er doch, dass er zum Lehrer nicht geboren war. Ein willkommenes Ventil für seine Unzufriedenheit bot ihm das Komponieren. Schon das Jahr 1815 war ungeheuer produktiv gewesen: Unter anderem entstanden hier zwei komplette Opern, zwei Messen, eine Sinfonie, ein Streichquartett und 150 Lieder, darunter Meis-terwerke wie der »Erlkönig«. Auch im Folgejahr war Schuberts Schaffenskraft ungebrochen. Neben der Vierten entstand eine fünfte Sinfonie, dazu Kammermusik, geistliche Werke und wieder zahlreiche Lieder.

Die Kirchenmusik konnte in der Kirche von Schuberts Heimatgemeinde aufgeführt werden, die Lieder und kammermusikalischen Werke präsentierte man im häuslichen Kreis. Doch dass der damals noch weitgehend unbekannt Kompo-nist auch die Möglichkeit hatte, Werke für großes Orchester öffentlich zu zeigen, verdankt sich einer Verkettung günstiger Umstände. Aus dem familiären Streich-quartett, in dem neben Schubert selbst (an der Bratsche) noch seine Brüder

Ignaz und Ferdinand sowie der Vater mitspielten, entstand nämlich nach und nach, durch Zuwachs aus dem musikalischen Freundes- und Bekanntenkreis, ein recht gutes Amateurorchester. Man spielte Werke von Rossini, Mozart und Haydn, sogar Beethovens erste beiden Sinfonien standen auf dem Programm. Für dieses sogenannte Hatwig'sche Orchester (nach Otto Hatwig, der zwischen Ende 1815 und 1818 die musikalische Leitung innehatte) schrieb Schubert nun seine vierte Sinfonie, ebenso wie noch die fünfte und sechste.

Auch wenn die c-moll-Sinfonie noch zu Schuberts Jugendwerken zählt: Der Drang zu Höherem, der Ehrgeiz und das unbestreitbare musikalische Talent quellen aus jedem Takt. Spannungsvoll beginnt der erste Satz mit einer lang-samen Einleitung, bevor der Hauptteil sich in unruhig pochendem Allegro vivace Bahn bricht. Im zweiten Satz erklingen aufgewühlte Passagen im Wechsel mit schmelzenden Melodien, während das Scherzo mit eigenwilliger Rhythmik be-sticht. Der Moll-Finalsatz wendet sich nach dramatischem Kampf am Ende ins strahlende C-Dur – wie Beethovens Fünfte. Wo er hinwollte, wusste Schubert genau. Und mit der Vierten hatte er den ersten Schritt auf diesem Weg getan.

Gehört im Konzerthaus

Schuberts »Unvollendete« stand zuvor u. a. 2007 mit dem Symphonieorches-ter des Bayerischen Rundfunks unter Riccardo Muti, 2014 mit dem London Philharmonic Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin und 2019 mit Thomas Hengelbrock und seinem Balthasar-Neumann-Ensemble auf dem Konzerthaus-Spielplan. Die »Tragische« war 2011 von den Musiciens du Louvre unter Marc Minkowski zu hören. 





Benjamin Britten

Serenade für Tenor, Horn und Streicher

Pastoral

(Text: Charles Cotton, 1630 – 1687)

The day's grown old; the fainting sun
Has but a little way to run,
And yet his steeds, with all his skill,
Scarce lug the chariot down the hill.

The shadows now so long do grow,
That brambles like tall cedars show;
Mole hills seem mountains,
And the ant
Appears a monstrous elephant.

A very little, little flock
Shades thrice the ground
That it would stock;
Whilst the small stripling following them
Appears a mighty Polypheme.

And now on benches all are sat,
In the cool air to sit and chat,
Till Phoebus, dipping in the West,
Shall lead the world the way to rest.

Nocturne

(Text: Alfred Tennyson, 1809 – 1892)

The splendour falls on castle walls
And snowy summits old in story:
The long night shakes
Across the lakes,
And the wild cataract
Leaps in glory:
Blow, bugle, blow,
Set the wild echoes flying,

Pastorale

Der Tag ist alt; die müde Sonne
Muss nur noch ein wenig weiterziehen,
Schon ziehen die Rösser unter ihrer Hand
Den Wagen den Hügel hinab.

Die Schatten werden jetzt so lang,
Dass Brombeeren hohen Zedern gleichen,
Maulwurfshügel wie Berge
Und die Ameise
Wie ein riesiger Elefant wirkt.

Die winzige kleine Herde
Wirft einen Schatten
Von dreifacher Größe,
Während das Bürschlein bei ihnen
Als gewaltiger Riese daherkommt.

Nun sitzen sie alle auf Bänken,
Sitzen in der kühlen Abendluft und reden,
Bis Phöbus, der im Westen eintaucht,
Die Welt zur Ruhe führen soll.

Nachtstück

Glanz fällt auf der Burgen Mauern
Und schneebedeckten Gipfel alter Sagen:
Die lange Nacht breitet sich
Über die Seen,
Der wilde Wasserfall
Stürzt prächtig herab:
Schalle, Horn,
Schalle mit wildem Klang,

Bugle, blow; answer, echoes,
Dying, dying, dying.
O hark, o hear how thin and clear,
And thinner, clearer, farther going!
O sweet and far from cliff and scar
The horns of Elfland faintly blowing!
Blow, let us hear
The purple glens replying:
Bugle, blow; answer, echoes,
Dying, dying, dying.

O love, they die in yon rich sky,
They faint on hill or field or river:
Our echoes roll from soul to soul
And grow for ever and for ever.
Blow, bugle, blow,
Set the wild echoes flying,
Bugle, blow; answer, echoes,
Dying, dying, dying.

Elegy

(Text: William Blake, 1757 – 1827)

O Rose, thou art sick!
The invisible worm
That flies in the night,
In the howling storm,

Has found out thy bed
Of crimson joy:
And his dark secret love
Does thy life destroy.

Dirge

(Text: Anonymus, 15. Jahrhundert)

This ae nighte, this ae nighte,
Every nighte and alle,

Schalle, Horn, antwortet, Echos,
Verhallend, verhallend, verhallend.
O höre, horch, wie fein und hell
Und feiner, heller, weiter schallend!
O süß und fern von Kliff und Fels
Klingen leise die Hörner des Elfenlands!
Erschalle,
Lass purpurne Täler widerhallen:
Schalle, Horn, antwortet, Echos,
Verhallend, verhallend, verhallend.

O Liebste, sie ersterben am Himmel,
Auf Hügeln, Feldern oder Flüssen:
Unserer Seelen Echos gehen hin und her
Und schwellen auf ewig an.
Schalle, Horn,
Schalle mit wildem Klang,
Schalle, Horn, antwortet, Echos,
Verhallend, verhallend, verhallend.

Elegie

O Rose, du bist krank!
Der heimliche Wurm,
Der in der Nacht heranfliegt
Im heulenden Sturm,

Er hat dein Bett
Purpurroter Freuden ausgemacht,
Und seine dunkle, geheime Liebe
Sie bringt dich ums Leben.

Klagelied

Heute Nacht, heute Nacht,
Bis in alle Ewigkeit,

WIR REGELN DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Fire and fleete and candle-lighte,
And Christe receive thy saule.
When thou from hence away art past,
Every nighte and alle,
To Whinnymuir thou
Com'st at last;
And Christe receive thy saule.

If ever thou gav'st hos'n and shoon,
Every nighte and alle,
Sit thee down and put them on;
And Christe receive thy saule.

If hos'n and shoon thou ne'er gav'st nane,
Every nighte and alle,
The winnies shall prick thee
To the bare bane;
And Christe receive thy saule.

From Whinnymuir when thou may'st pass,
Every nighte and alle,
To Brig o' Dread thou com'st at last;
And Christe receive thy saule.

From Brig o' Dread when thou may'st pass,
Every nighte and alle,
To Purgatory fire thou com'st at last;
And Christe receive thy saule.

If ever thou gav'st meat or drink,
Every nighte and alle,
The fire shall never make thee shrink;
And Christe receive thy saule.

If meat or drink thou ne'er gav'st nane,
Every nighte and alle,
The fire will burn thee to the bare bane;
And Christe receive thy saule.

Herd und Haus und Kerzenlicht,
Und Christus sei deiner Seele gnädig.
Wenn du von hier scheidest,
Bis in alle Ewigkeit,
Kommst du schließlich
Zum dornigen Moor;
Und Christus sei deiner Seele gnädig.

Hast du je Hosen und Schuhe gespen-
det, bis in alle Ewigkeit,
Setz dich nun und zieh sie an;
Und Christus sei deiner Seele gnädig.

Hast du nie Hosen und Schuhe gegeben,
Bis in alle Ewigkeit,
Werden die Dornen dich
Bis auf die Knochen stechen;
Und Christus sei deiner Seele gnädig.

Nach dem dornigen Moor kommst du,
Bis in alle Ewigkeit,
Schließlich zum Steg der Angst;
Und Christus sei deiner Seele gnädig.

Nach dem Steg der Angst kommst du,
Bis in alle Ewigkeit,
Schließlich ins Fegefeuer;
Und Christus sei deiner Seele gnädig.

Spendetest du einst Speis und Trank,
Bis in alle Ewigkeit,
Wird dich das Feuer nicht versengen;
Und Christus sei deiner Seele gnädig.

Gabst du niemals Speis und Trank,
Bis in alle Ewigkeit,
Verbrennt dich das Feuer auf die Knochen;
Und Christus sei deiner Seele gnädig.

This ae nighte, this ae nighte,
Every nighte and alle,
Fire and fleete and candle-lighte,
And Christe receive thy saule.

Hymn

(Text: Ben Jonson, 1572 – 1637)

Queen and huntress, chaste and fair,
Now the sun is
Laid to sleep,
Seated in thy silver chair,
State in wonted manner keep:
Hesperus entreats thy light,
Goddess excellently bright.

Earth,
Let not thy envious shade
Dare itself to interpose;
Cynthia's shining orb was made
Heav'n to clear
When day did close;
Bless us then with wishèd sight,
Goddess excellently bright.

Lay thy bow of pearl apart,
And thy crystal shining quiver;
Give unto the flying hart
Space to breathe, how short so-ever:
Thou that mak'st a day of night,
Goddess excellently bright.

Sonnet

(Text: John Keats, 1795 – 1821)

O soft embalmer of the still midnight!
Shutting with careful fingers and benign
Our gloom-pleas'd eyes,

Heute Nacht, heute Nacht,
Bis in alle Ewigkeit,
Herd und Haus und Kerzenlicht,
Und Christus sei deiner Seele gnädig.

Hymnus

Königin und Jägerin, keusch und schön,
Nun, da die Sonne sich
Schlafen gelegt hat,
Hältst du von deinem silbernen Sessel aus
In gewohnter Manier Hof:
Hesperus erlehnt dein Licht,
Glänzend strahlende Göttin.


Erde,
Lass deinen missgünstigen Schatten
Nicht in den Weg treten;
Kynthias Gestirn ward dazu erschaffen,
Bei Tagesschluss den Himmel
Zu erhellen,
Segne uns mit dem ersehnten Anblick,
Glänzend strahlende Göttin.

Leg deinen Perlenbogen beiseite
Und deinen schimmernden Köcher;
Lass dem fliehenden Hirsch
Etwas Raum zum Atmen, sei es auch kurz,
Du machst die Nacht zum Tage,
Glänzend strahlende Göttin.

Sonett

O sanfter Hüter der stillen Nacht,
Mit achtsamen Händen und Güte
Schließt du unsere trübsinnigen Augen,

Embow'rd from the light,
Enshaded in forgetfulness divine;
O soothest sleep! If so it please thee, close
In midst of this thine hymn my willing eyes,
Or wait the »Amen« ere thy poppy throws
Around my bed its lulling charities.
Then save me, or the passèd day will shine
Upon my pillow, breeding many woes,
Save me from curious conscience,
That still lords its strength for darkness,
Burrowing like a mole;
Turn the key deftly in the oilèd wards,
And seal the hushèd casket
Of my soul.

Schützt sie vor dem Licht,
Beschattest sie in göttlichem Vergessen;
O süßer Schlaf, schließe, wenn es dir gefällt,
Bei diesem Gesang die willigen Augen mir
Oder warte das »Amen« ab, ehe dein Mohn
Mein Bett mit seiner sanften Güte umhüllt.
Dann hilf, dass der vergangene Tag nicht
Auf mein Kissen strahlt und Sorgen bringt,
Bewahre mich vor bohrendem Gewissen,
Das aus der Dunkelheit Stärke zieht
Und wie ein Maulwurf wühlt;
Dreh den Schlüssel im geölten Schloss
Und verschließe den stillen Schrein
Meiner Seele. 



Spielen und spielen lassen – und jetzt
auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r
erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucks-
möglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten
von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald



Mahler Chamber Orchestra

Das Mahler Chamber Orchestra (MCO) feiert mit der Saison 2022/23 sein 25-jähriges Jubiläum. Seit seinen Anfängen 1997 ist das MCO ganz der Vision eines Klanges verpflichtet, der sich aus einer Kultur des Zuhörens in einer agilen und demokratischen, selbstverwalteten Struktur ergibt. Bis heute wird es von seinen Musikerinnen und Musikern mit Unterstützung eines Management-Teams geleitet. Bis heute prägen diese die künstlerische Identität des MCO maßgeblich.

Claudio Abbado, der Gründungsmentor des Orchesters, inspirierte das Ensemble zu der Kultur des Einanderzuhörens, musikalisch wie strukturell. Diese Arbeitsweise bestimmt auch die auf mehrere Jahre angelegte Zusammenarbeit mit jedem Artistic Partner des MCO, die jeweils einen spezifischen künstlerischen Fokus hat.

Jeder Artistic Partner, die Pianist*innen Mitsuko Uchida und Leif Ove Andsnes, der Geiger Pekka Kuusisto, der Conductor Laureate Daniel Harding, Artistic Advisor Daniele Gatti und Artistic Partner for Immersive Experiences Henrik Oppermann / Schallgeber, gibt den gemeinsamen Projekten eine spezifische künstlerische Handschrift. Diese Partnerschaften haben auch andere enge Kooperationen angestoßen, wie mit George Benjamin, Gustavo Dudamel, Patricia Kopatchinskaja und Yuja Wang.

Der Kern des Orchesters besteht aus 45 Mitgliedern aus 27 Ländern, die zu Proben und Konzerten auf der ganzen Welt zusammenkommen. Residenzen in der Carnegie Hall New York, im Southbank Center London, in der Berliner Philharmonie, beim »Lucerne Festival«, dem »Heidelberger Frühling«, der »Mozartwoche Salzburg«, dem »Festival de Saint-Denis« und dem »Beijing Music Festival« bilden das Rückgrat des globalen Netzwerks.

Der Austausch von Wissen und Erfahrungen ist dem MCO über das Konzerterlebnis hinaus ein besonderes Anliegen. Weltweit vermittelt es Musik und fördert gemeinsames Lernen und Kreativität jenseits des tradierten Konzertformats. Seit 2012 öffnet »Feel the Music« die Welt der Musik für gehörlose und hörgeschädigte Kinder durch interaktive Workshops in Schulen und Konzertsälen. Ebenso stark engagieren sich die MCO-Musikerinnen und Musiker im Rahmen der MCO Academy dafür, ihre Leidenschaft und Expertise an die nächste Generation weiterzugeben.

Die pandemiebedingte Konzertpause nutzte das MCO, um sich mit Hilfe öffentlicher Förderung entscheidenden Themen wie Nachhaltigkeit und Digitalität zu widmen. Gemeinsam mit seinem Artistic Partner for Immersive Experiences, Henrik Oppermann / Schallgeber, erforscht es modernste digitale Technologien für ein neues Erlebnis klassischer Musik. In der Virtual-Reality-Reihe »Future Presence« kann man die Werke aus der Perspektive des Orchesters erleben und so in ganz neuer Intensität in die Musik eintauchen.

Auf MCO-Debüts wie das der Dirigentin Joana Mallwitz folgen Wiedersehen mit langjährigen Partnern wie George Benjamin. Ihm hat das MCO zwei besondere Projekte zu verdanken: Er dirigiert im Rahmen der MCO Academy seine Oper »Lessons in love and violence« und komponiert – nach »Written on Skin« und Concerto for Orchestra – ein weiteres Werk eigens für das MCO, das seine Uraufführung im Sommer 2023 erlebt. Eine ausgedehnte Tournee führt das Or-



 audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

☎ 0231 22 55 500

✉ dortmund@audalis.de

chester, Andris Nelsons und Lang Lang in die renommiertesten Häuser Europas. Neue Perspektiven eröffnen sich in der Saison 2024, wenn das MCO für fünf Jahre die Künstlerische Leitung der »Musikwoche Hitzacker« übernimmt.

Das Mahler Chamber Orchestra wird von der Funk Stiftung und der MCO Foundation großzügig unterstützt.

Das Mahler Chamber Orchestra im Konzerthaus Dortmund

Das erste Mal war das MCO im März 2003 im Konzerthaus zu Gast und ist seitdem nicht mehr aus Dortmund wegzudenken. Das Orchester begeisterte sowohl im Rahmen der MCO Residenz NRW als auch bei der Zeitinsel George Benjamin 2016 und trat mit unterschiedlichsten künstlerischen Partnerinnen und Partnern auf. Zuletzt war es im April 2022 unter der Leitung von Philippe Herreweghe in Dortmund zu erleben.

Joana Mallwitz

Seit der Spielzeit 2018/19 als Generalmusikdirektorin am Staatstheater Nürnberg tätig, wird Mallwitz in der Presse als Ausnahmeführerin gefeiert, die vom Graben aus die musikalische Gestaltung mit den Mitteln eines »Klangbühnenbildners« zum Erlebnis mache (Reinhard J. Brembeck in der »Süddeutschen Zeitung«).

Spätestens seit ihrem umjubelten Debüt mit Mozarts »Così fan tutte« bei den »Salzburger Festspielen« 2020 zählt Joana Mallwitz zu den herausragendsten Dirigentenpersönlichkeiten ihrer Generation. In der 100-jährigen Festspielgeschichte war sie die erste Frau, der eine Neuproduktion und gesamte Aufführungsserie anvertraut wurde. Im Sommer 2022 übernahm sie an gleicher Stelle die Neueinstudierung von Mozarts »Zauberflöte«. Mit der Saison 2023/24 wird Joana Mallwitz Künstlerische Leiterin und Chefdirigentin des Konzerthausorchesters Berlin.

In der laufenden Spielzeit wird sie als Porträt-Künstlerin des Wiener Musikvereins beim Radio-Symphonieorchester Wien am Pult stehen; weitere Debüts sind beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Orchestre National de France und an der Semperoper Dresden mit einer neuen »Rusalka« ge-

plant. In den vergangenen Jahren war sie bereits an der Bayerischen Staatsoper (»Eugen Onegin« und »L'elisir d'amore«), an der Oper Frankfurt (»Salome« und »Die lustige Witwe«), an der Royal Danish Opera (»Der Fliegende Holländer« und »Madama Butterfly«), der Norwegischen Nationaloper Oslo (»Der Rosenkavalier«) und an der Oper Zürich (»Macbeth«) zu Gast. Konzertengagements führten sie zum Konzerthausorchester Berlin, den Sinfonieorchestern des hr und SWR, dem Philharmonia Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem City of Birmingham Symphony Orchestra und den Göteborger Symphonikern.

Nach ihrem langjährigen Engagement als Kapellmeisterin am Theater Heidelberg trat Mallwitz zur Spielzeit 2014/15 als jüngste Generalmusikdirektorin Europas ihr erstes Leitungsamts am Theater Erfurt an. Dort rief sie die Orchester-Akademie des Philharmonischen Orchesters ins Leben und begründete das Composer-in-Residence-Programm »Erfurts Neue Noten«.

Ihre ebenfalls in dieser Zeit konzipierten »Expeditionskonzerte« sind inzwischen auch an ihrer Hauptwirkungsstätte am Staatstheater Nürnberg und als Online-Format ein durchschlagender Erfolg. Ihr dortiger Einstand mit Produktionen von Prokofjews »Krieg und Frieden« und Wagners »Lohengrin« fand überregionale Beachtung. Es folgten Produktionen von Monteverdis »L'Orfeo«, Debussys »Pelléas et Mélisande« und Strauss' »Der Rosenkavalier«.

In Hildesheim geboren, studierte Mallwitz an der Hochschule für Musik und Theater Hannover Dirigieren bei Martin Brauß und Eiji Oue sowie Klavier bei Karl-Heinz Kämmerling und Bernd Goetzke.

Andrew Staples

Andrew Staples gilt als einer der vielseitigsten Tenöre seiner Generation und tritt regelmäßig mit Sir Simon Rattle, Daniel Harding, Emmanuelle Haïm, Andrew Davis, Esa-Pekka Salonen, und Yannick Nézet-Séguin auf. Dabei arbeitet er mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, Wiener Philharmonikern, dem Swedish Radio Symphony Orchestra, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Rotterdam Philharmonic Orchestra, Orchestre de Paris, London Symphony Orchestra, Philadelphia Orchestra und Scottish Chamber Orchestra. Staples gab sein Debüt am Royal Opera House Covent Garden mit »Fidelio« (Jaquino) und kehrte mit »Capriccio« (Flamand), »Die Zauberflöte« (Tamino),

»Katja Kabanowa« (Tichon) und »Salome« (Narraboth) zurück. Darüber hinaus feierte er Erfolge an der Metropolitan Opera, Staatsoper Hamburg, Lyric Opera of Chicago, am Nationaltheater Prag, La Monnaie Brussels, Theater an der Wien, bei den »Salzburger Festspielen« und beim »Lucerne Festival«.

Aktuelle Höhepunkte sind und waren Aufführungen von Mahlers »Das Lied von der Erde« (Chamber Orchestra of Europe), Brittens »Peter Grimes« (Teatro La Fenice) und »Turn of the screw« (Budapest Festival Orchestra), Elgars »The dream of Gerontius« (Royal Scottish National Orchestra), Haydns »Die Schöpfung« (Scottish Chamber Orchestra), Berlioz' »Roméo et Juliette« (Orchestre Philharmonique de Radio France), Janáček's »Katja Kabanowa« (London Symphony Orchestra), Händels »Jephtha« (Komische Oper Berlin) und Mozarts »Idomeneo« (Deutsche Staatsoper Berlin).

Andrew Staples' kreative Tätigkeiten umfassen neben seinen Auftritten im Konzert- und Opernbereich auch die Regie von Opern und anderen Bühnenwerken, das Filmemachen und Fotografie. In diese sich ergänzenden Disziplinen bringt er einen kollaborativen Ansatz und den starken Wunsch ein, Geschichten zu erzählen, die Verbindungen zwischen Künstlerinnen und Künstlern und dem Publikum schaffen.

José Vicente Castelló

José Vicente Castelló ist einer der herausragenden Hornisten seiner Generation und aktuell Professor an der Hochschule für Musik in Freiburg, der ESMUC in Barcelona sowie Erster Hornist beim Mahler Chamber Orchestra. Er studierte in Alicante und Madrid bei Radovan Vlatković, wo er in zwei aufeinanderfolgenden Jahren mit dem »Reina Sofía Award« ausgezeichnet wurde.

Er wurde bei renommierten Wettbewerben wie dem »ARD-Musikwettbewerb« in München und dem »Prager Frühling« ausgezeichnet und war Mitglied des Gustav Mahler Jugendorchesters, des Orchestra Mozart und des Lucerne Festival Orchestra, die alle von Claudio Abbado gegründet wurden und die er als entscheidend für seine musikalische und humanistische Ausbildung betrachtet. Er hat als Erster Hornist mit dem Chamber Orchestra of Europe, dem Royal Concertgebouw Orchestra, der Staatskapelle Berlin, dem Tonhalle-Orchester Zürich, Philharmonia Orchestra, Royal Philharmonic Orchestra, London Philharmonic Orchestra sowie dem NDR Hamburg zusammengearbeitet. Dabei trat er mit Dirigenten wie Mariss Jansons, Pierre Boulez, Daniel Barenboim, Bernard Haitink, Lorin Maazel, Daniele Gatti, Esa-Pekka Salonen, Andris Nelsons, Sir Neville Marriner, Sir John Eliot Gardiner, Riccardo Chailly, Gustavo Dudamel und Sir Roger Norrington auf. Als Solist war er mit dem Mahler Chamber Orchestra, dem Spanischen Rundfunkorchester, dem Galizischen Symphonieorchester und dem Sochi Festival Orchestra zu hören. Als Kammermusiker konzertierte er bei bedeutenden Festivals in den USA, China, Frankreich, Norwegen, Finnland, Deutschland, Italien und Spanien und arbeitete dabei mit so renommierten Künstlerinnen und Künstlern wie Tabeca Zimmermann, Leif Ove Andsnes, Patricia Kopatchinskaja, Mitsuko Uchida, Yuri Bashmet, Igor Levit, Kim Kashkashian und Mitgliedern des Emerson String Quartet, Guarneri Quartet, Cuarteto Casals, Juilliard String Quartet und Tetzlaff Quartetts zusammen. Seit 2010 ist er Künstlerischer Leiter des Festivals »Músics en Residencia« im spanischen Alella. 🐘



Freunde werden

Gemeinsam mit über 400 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Rolf Krede seiner Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet – machen Sie mit!

konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND







Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

Für Sie machen wir jeden Drahtseilakt zum Spaziergang.

**SPIEKER
& JAEGER**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixseestraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de

www.spieker-jaeger.de

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Verdis beste Oper

Ausnahmekünstler Teodor Currentzis und seine Ensembles präsentieren die dramatischste Totenmesse der Musikgeschichte: Verdis letzte Komposition, sein »Messa da Requiem«, das von Beginn an in Bann zieht.

Fr 25.11.2022 20.00 Uhr

Mozart-Liebe

Als »Artistic Partner« ist Mitsuko Uchida dem Mahler Chamber Orchestra seit 2016 verbunden. Dabei stehen insbesondere die Klavierkonzerte Mozarts, die Uchida vom Flügel aus leitet, im Mittelpunkt der Zusammenarbeit – so auch bei ihrem erneuten Dortmund-Besuch.

Mi 25.01.2023 20.00 Uhr

Spiel mit dem Feuer

Der Komponist und Dirigent George Benjamin präsentiert mit dem Mahler Chamber Orchestra seine eigene, 2018 uraufgeführte Oper »Lessons in love and violence« in einer halb szenischen Inszenierung – ein Drama um Leidenschaft, Machtgier und Mord.

Do 27.04.2023 20.00 Uhr

Termine

Texte Juliane Weigel-Krämer

Fotonachweise

S. 08 © Nikolaj Lund

S. 14 © Andrew Staples

S. 22 © Jordi Farrus

S. 30 © Molina Visuals

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

